

Prof. Dr. Schubert  
80 Jahre



Am 23. Februar 1958 vollendete Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert sein 80. Lebensjahr. Bis zum Ende des Jahres 1957 war er als Direktor des Institutes für Bauformenlehre, Gebäudelehre und Entwerfen von Hochbauten voll tätig.

Otto Schubert, in Dresden als Sohn des Bildhauers Hermann Schubert geboren, erhielt aus der feinsinnigen, künstlerischen Atmosphäre seines Elternhauses und seiner Vaterstadt überhaupt die entscheidenden Eindrücke, die ihn zum Architekten, Wissenschaftler und Lehrer bestimmten. Glückliche Umstände ermöglichten ihm ausgedehnte Reisen in Europa, deren Fazit bedeutende Werke wie „Geschichte des Barock in Spanien“ und „Architektur und Weltanschauung“ bildeten und seinen Ruf als Wissenschaftler begründeten. Als Architekt gehört Otto Schubert zu den führenden Dresdner Künstlerpersönlichkeiten, wovon seine zahlreichen Bauten und Wettbewerbserfolge Zeugnis ablegen. Seit 1919 widmete er sich der Lehrtätigkeit an der TH Dresden, die er 1940 als Folge der politischen Entwicklung aufgeben mußte.

Als die Technische Hochschule 1946 nach den verheerenden Folgen des zweiten Weltkrieges wieder mit einer geringen Zahl von Professoren und Studenten ihre Pforten öffnete, um einer neuen Generation die Wege zur Wissenschaft zu ebneten, war Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert, damals bereits 68jährig, unter den Unermüdeten, als es galt, unter primitivsten Umständen und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit eine neue Abteilung für Architektur aufzubauen. Besonders die Bauformenlehre gestaltete er neu aus seiner in eigener Anschauung gewonnenen Erfahrung. Er vermittelte dabei das Wesen der Baukunst vergangener Jahrhunderte, das auf der Konstruktion, der Materialkenntnis und den Bedingungen der Optik, Akustik und Proportionslehre basiert, und leitete daraus sein Werk „Gesetz der Baukunst“ her. Die glückliche Verbindung von Architekt und Wissenschaftler in einer Person befähigte ihn, seine Vorlesungen durch geniale Zeichnungen und lebhaften Vortrag zu einem Erlebnis werden zu lassen. Sein Ziel war es, die Erkenntnisse der alten Meister zu ergründen, um sie im Bau unserer Zeit zu verwerten. Diesem Zweck unterwarf er auch seine Vorlesungen in Gebäudelehre, indem er mit dem sicheren Blick des erfahrenen Bauarbeiters den heranwachsenden Architekten all das nahebrachte, was Bücher nicht vermitteln können. Dipl.-Ing. K a r c h

Prof. Dr.-Ing. H. Peschel

(Fortsetzung von Seite 1)

Allen Hochschulangehörigen übertragen wurden, stellen hohe Anforderungen. Sie können von allen den leicht gelöst werden, die im Innersten von der Richtigkeit unseres Weges zum Sozialismus überzeugt sind, die mit ihrer Haltung als Vorbilder gelten für ihre Umgebung. Nicht Lippenbekenntnisse zum Sozialismus, sondern sozialistische Taten bringen uns voran. Mit gegnerischen Erscheinungen krasser Art, wie sie in dem ersten Diskussionsbeitrag des Parteisekretärs der Karl-Marx-Universität Leipzig geschildert wurden, ist leicht fertig zu werden, denn sie sind nicht typisch für die Entwicklung und geben bei Verallgemeinerung sehr leicht ein falsches Bild. Schwere wird die Arbeit mit den noch Zögernden sein. Sie zu überzeugen erfordert unermüdete geduldige Arbeit, den Blick dabei über die vielen kleinen Hemmnisse hinweg auf das hohe, nicht mehr allzuferne Ziel gerichtet.

Als Hochschullehrer werde ich mich bemühen, bei der täglichen Arbeit meinen Studenten und Assistenten zu diesem Ausblick zu verhelfen. Unsere Arbeit darf nicht unserem Ich dienen, sie muß stets ein Teil des großen Bauwerks unserer sozialistischen Gemeinschaft sein, ein Beitrag zu unserem Staat, den die geeinte Kraft aller Schaffenden über ganz Deutschland errichten wird.

# Für ein festes Fundament sozialistischer Bildung und Erziehung

„In unserer Epoche wird die internationale Entwicklung vom Verlauf und von den Ergebnissen des Wettbewerbes der beiden entgegengesetzten Gesellschaftssysteme bestimmt.“ So heißt es in der Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien anlässlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es ist in der Tat so; denn außer diesen beiden Gesellschaftssystemen gibt es auf der ganzen Erde nichts Drittes, auf das eine praktische Orientierung möglich wäre. Kann ein wissenschaftlich gebildeter Mensch an diesem historisch einmaligen, bedeutsamen Wettbewerb teilnahmslos vorbeiziehen, ohne faktisch an sich selbst und an der Wissenschaft Verrat zu üben? Das ist unmöglich.

Die Wissenschaft ist ihrem ureigensten Anliegen nach berufen, der Menschheit immer höhere Potenzen für ihre Entwicklung zu eröffnen. Die Technik aber ist berufen, die Kräfte der Menschen auf Grund der wissenschaftlich aufgedeckten objektiven Gesetze der Natur im Zusammenhang mit den jeweiligen sozial-ökonomischen Erfordernissen immer wieder quantitativ und qualitativ zu vervielfachen. Sie ist ihrer Natur nach revolutionär. Zwangsläufig erwächst für jeden an der technisch-wissenschaftlichen Front Tätigen deshalb täglich neu die Frage, was er dazu getan hat, daß dieser humanistische Auftrag durch seinen speziellen Kampf für den sozialistischen Fortschritt und für Frieden optimal erfüllt worden ist. Für den Hochschullehrer und insbesondere für die in den leitenden Organen an unserer Hochschule wirkenden Professoren, Dozenten und Assistenten ergibt sich, von der Sache her bedingt und ohne Schwierigkeit erkennbar, zusätzlich die Frage, inwieweit sie in ihrer Praxis der heranwachsenden Generation von technischen Wissenschaftlern diese Zusammenhänge auf der Grundlage ihrer gesellschaftlichen Stellung und gestützt auf die reichen,

kritisch ausgewogenen Lebenserfahrungen hinreichend und erzieherisch verpflichtend klargestellt haben. Kein Hochschullehrer unserer Republik kann dabei heute noch übersehen, daß die heranreifende wissenschaftliche Intelligenz ihre volle Entfaltung als praktisch-schöpferisch arbeitende Sozialisten erleben wird. Der erzieherische Auftrag seitens unserer Arbeiter- und Bauernmacht, den jeder Hochschullehrer mit seiner Berufung bzw. seiner Ernennung natürlicherweise erhalten hat, kann daher nur zu den beglückendsten Verpflichtungen zählen, die einem wissenschaftlich gebildeten Menschen unserer Zeit aufgegeben sind.

Nicht ausreichende Kenntnis der heute unerläßlichen theoretischen Grundlage, des dialektischen Materialismus, und mangelnde Einsicht in die volle Bedeutung des Inhaltes der Dokumente und Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und unserer Regierungsorgane erschweren es nicht selten, daß trotz allen subjektiv vorhandenen Bemühens der Bildungs- und Erziehungsauftrag, den wir gegenüber unserer studentischen Jugend haben, befriedigend erfüllt wird. Daß in den Dokumenten von Partei und Regierung für jeden der klare Blick in die nächste Zukunft mit einer Sicherheit geboten wird, die bisher in der Geschichte der Menschheit noch nicht da war, und daß demgemäß die Rolle der Partei der Arbeiterklasse als hochempfindliches und zuverlässiges Instrument des historischen Bewusstseins unserer Tage oft noch völlig falsch empfunden und beurteilt wird, ist gegenwärtig noch ein ernstes Hindernis in der Arbeit eines großen Teils der in Lehre und Erziehung tätigen Wissenschaftler auf der höheren und mittleren Ebene unserer Hochschule. Dieser Umstand verhindert bisher einen zureichenden Erfolg in der Heranbildung junger technischer Wissenschaftler für unsere sozialistischen Produktions-

stätten und lähmt auch die volle Entfaltung der Persönlichkeit der Lehrer und Erzieher an unserer Hochschule. Wir müssen Schluß machen mit einer Einstellung zu den Aufgaben unserer Tage, die Rosa Luxemburg einstmals den Teilnehmern des Sozialistenkongresses in Stuttgart (1907) zurief, indem sie zum Ausdruck brachte, daß die gesellschaftliche Dialektik für uns nicht in dem Sinne gilt, „daß wir mit verstrickten Armen zusehen, bis sie uns reife Früchte bringt“.

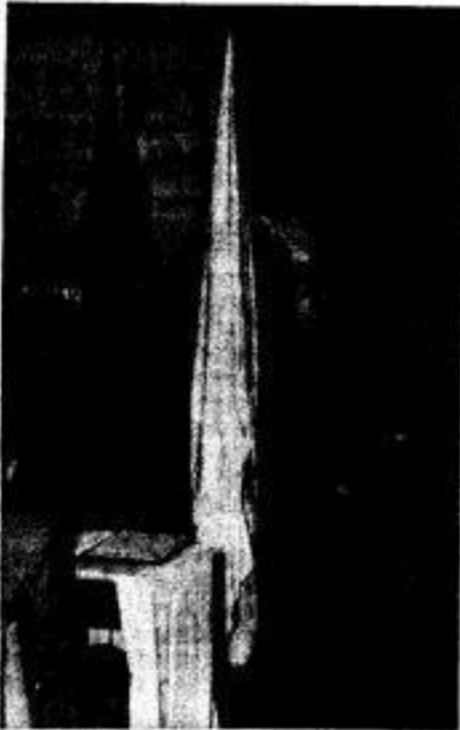
Entsprechend der Entschließung auf der 3. Hochschulkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen gilt es daher, durch offene kameradschaftliche Auseinandersetzung auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Philosophie immer enger zusammenzurücken, damit zu den international bekannten hohen technischen Potenzen unserer Hochschule nicht nur ebenbürtig, sondern wegweisend die hohen erzieherischen und sittlichen Potenzen der uneingeschränkt humanistischen Bildungsideale des Sozialismus treten.

Kämpfen wir alle darum, daß das untrügliche Spiegelbild des Ergebnisses unserer Lehr- und Erziehungstätigkeit, das die Absolventen unserer Hochschule durch ihre Haltung und Leistungen in unseren sozialistischen Produktionsbetrieben darstellen, in kürzester Zeit frei wird von jenen noch vorhandenen blinden Stellen, entstanden durch mangelnde Einsatzfreudigkeit bei der Überwindung der natürlichen Schwierigkeiten, die das ungestüme Aufbautempo des Sozialismus mit sich bringt. Das muß einer unserer wesentlichen Beiträge sein, den großen friedlichen Wettbewerb auf internationaler Ebene so schnell wie möglich gegen die menschheitsfeindlichen Kräfte des Imperialismus zu gewinnen.

Prof. Dr. Kelm

## Die neue Zeit braucht neue Menschen

### Einige Forderungen an unsere Studenten



Es ist kein Zufall, daß wir diesen Artikel gemeinsam schreiben. Es ist ebenso notwendig, daß wir ihn in der Hochschulzeitung unserer Partei veröffentlichen. Die Freie Deutsche Jugend und das Prorektorat für Studienangelegenheiten können ihre Aufgaben bei der Umgestaltung unserer Hochschule in eine sozialistische Bildungsstätte nur dann erfüllen, wenn wir gemeinsam wirken, gemeinsam vorgehen im Kampf gegen alle Erscheinungsformen bürgerlicher Ideologien.

Die Auszeichnung, an einer der höchsten Bildungsstätten unseres sozialistischen Staates zu studieren, zuteil wurde, die Fachkenntnis für seinen künftigen Beruf, für seinen gesellschaftlichen Einsatz und entwickelt und festigt die sozialistische Moral, die zur umfassend wirksamen Verwendung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten im Dienste des Sozialismus unbedingt erforderlich ist. Dazu gehören ebenso die fundierte Kenntnis der theoretischen Grundlagen des Fachgebietes wie auch die Handhabung der entscheidendsten geistigen Waffe für den Aufbau einer von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Gesellschaft und die Fähigkeit und Bereitschaft, gegebenenfalls mit der Waffe diese Gesellschaftsordnung zu schützen. Kenntnisse werden nur im Kampf gegen Ignoranz und Unkenntnis erworben. Wissenschaftliche Erkenntnis wird letzten Endes nur in der Auseinandersetzung mit allen unwissenschaftlichen, mystischen und die Wissenschaft hemmenden Anschauungen und Denkgewohnheiten gewonnen und auf die Dauer gefestigt. Die sozialistische Haltung muß sich in der Praxis beweisen und wird andererseits durch diese geformt.

Darum verlangen wir von jedem Studenten die Kenntnis und das tiefe Erlebnis der sozialistischen Produktionspraxis. Das ist kein bloßes Produzieren materieller Güter, wofür man Lohn empfängt. Die Arbeit im Betrieb ist bewußte Tätigkeit für den sozialistischen Aufbau, Tätigkeit, die echte Kameradschaft mit dem Produktionsarbeiter hervorbringt und die dazu beiträgt, sich selbst und andere zu sozialistischen Menschen zu erziehen.

Das besagt, daß auch während des Studiums nicht der Grundsatz gelten darf: „Jeder für sich und Gott für uns alle“ oder „Jeder stirbt für sich allein“, es muß vielmehr die kollektive Arbeit im Mittelpunkt stehen und zwischen individueller und Gemeinschaftsarbeit eine fruchtbare Wechselwirkung vorhanden sein. Das Kollektiv muß sich vor allem dafür verantwortlich fühlen, führende Kader aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft heranzubilden. Vollendet wird die Formung des sozialistischen Studenten durch die selbstverständliche Bereitschaft für die militärische Ausbildung und die disziplinierte Teilnahme dafür. Nur Unduldsamkeit gegenüber unseren Schwächen in der Durchsetzung dieses hohen Zieles und ständiges kameradschaftliches Ringen um jeden Freund und Mitkämpfer, der noch Unklarheiten zeigt, bei gleichzeitigem Ausschleiden feindlicher Tendenzen sichern den Erfolg. Nicht Neutralität, sondern Parteilichkeit für das Neue, das Große, das unsere Gesellschaft hervorrufen, gestaltet den neuen Menschen. Vorsichtiges Abwarten beim Anhören von Unklarheiten oder gar gegen unsere Ordnung gerichteten Auffassungen korruptieren den Menschen. Feigheit oder Scheu, sich öffentlich zu unserer Ordnung zu bekennen, nehmen die Fähigkeit, bei sich und anderen Schwächen zu beheben und zerstören zugleich das Bewußtsein von der geballten Kraft und der Aktionsfähigkeit aller um

den Aufbau des Sozialismus Ringenden. Tätiges Bekennen zur sozialistischen Ideologie und offenes Darlegen eigener Unklarheiten sind ein notwendiger Bestandteil der geforderten sittlichen Haltung eines Sozialisten. Dazu gehören auch das Tragen des Blauhemdes und des Parteiabzeichens. Es sind keine Außerlichkeiten, sondern Kennzeichen des bewußten und aufrechten Kämpfers der Arbeiterklasse, der werktätigen Jugend unseres Volkes. Jeder soll mit Stolz seine sozialistische Gesinnung zeigen. Nur bei ernsthaftem Bemühen um Klarheit — die Fragestellung muß dabei prinzipiell aus dem Suchen nach besseren Mitteln zur Förderung unseres sozialistischen Aufbaues erwachsen — ist die Haltung zu gewinnen, die unserem sozialistischen Staat dient und uns damit auch der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes näherbringt. Nur auf diese Weise erlangen wir die moralisch-politische Einheit in jedem Individuum selbst und zwischen dem einzelnen und unserer sozialistischen Gesellschaft. Jede schöpferische Leistung bedarf dieser Einheit. So werden wir zu Repräsentanten der sozialistischen Gesellschaft, des proletarischen Internationalismus und der Völkerfreundschaft, aus der uns millionenfache Kraft im Kampf gegen Ausbeutung und Unmenschlichkeit zufließt. Vorwärts, Studenten, laßt uns gemeinsam um den neuen sozialistischen Menschen ringen. Die deutsche studentische Jugend steckte sich noch nie ein höheres Ziel. Es zu erreichen, sei uns Verpflichtung.

Werner Turski,  
Prorektor für Studienangelegenheiten  
Siegfried Weder, I. Sekretär  
der FDJ-Hochschulgruppenleitung

Dear Friends,

We were very pleased to receive your letter dated 5th February 1958, in which you tell us that the Technical High School of Dresden is publishing the "Hochschulzeitung" monthly. We have put you on our mailing list for regular receipt of WSN and News Service and other publications printed by our department. We would be very interested to receive your paper regularly and although we have not yet received the first copy we are waiting for it regularly.

We would also appreciate all kinds of other materials as far as news of High School life in Dresden is concerned. For example, we have been informed by the Secretary of FDJ responsible for student affairs in the Dresden district that students of the Dresden district are going to collect 20,000 marks for solidarity help to their Sudanese and Algerian colleagues. Can you tell us what progress has been made in this direction.

We look forward to hearing from you again soon and send you our best wishes,

Yours Sincerely,  
E. Buzov  
Head of the Press and Information Department

Diese Auszüge aus einem Brief, der unsere Redaktion von der International Union of Students' zugeht, zeigen, wie aufmerksam die Haltung auch unserer Dresdner Studenten zu wichtigen internationalen Fragen im Ausland verfolgt wird. Ein Grund mehr für alle Kommilitoninnen und Kommilitonen der TH, sich ständig für den Fortschritt einzusetzen und unsere Freunde nicht zu enttäuschen.

## Ein Überblick

An der 3. Hochschulkonferenz der SED nahm auch eine Delegation der Technischen Hochschule Dresden teil. Darunter befanden sich 7 Genossen Professoren und 8 parteilose Herren des Lehrkörpers.

40 Diskussionsredner kamen zu Wort, 80 Wortmeldungen lagen vor. Diese beiden Zahlen vermitteln wohl einen Eindruck von der leidenschaftlichen Anteilnahme der Delegierten an den behandelten Problemen.

Gen. Prof. Hager stellte als wesentliche Aufgabe bei der Umgestaltung unserer Hochschulen u. a. heraus:

„Die Aneignung des dialektischen Materialismus durch die Lehrkräfte und Studierenden auf der Grundlage der Erfahrungen und Probleme des sozialistischen Aufbaus in der DDR.“ (ND v. 1. 3. 58, S. 4.)

Besonders sind die Anstrengungen auf dem Gebiet der Literatur- und Kunstwissenschaft zu verstärken, und die Bedeutung des dialektischen Materialismus für die Entwicklung der Naturwissenschaften muß besonders hervorgehoben werden. Deshalb sollen u. a. auch Lehrstühle für die Geschichte der Naturwissenschaften geschaffen werden. Diese Maßnahmen werden mit dazu beitragen, einen entschiedenen Kampf gegen alle Erscheinungen des Revisionismus zu führen, „denn bei den opportunistischen und revisionistischen Auffassungen handelt es sich, wie das 35. Plenum bei der Zerschlagung der Theorien der Genossen Schirdewan, Oelßner, Selbmann gezeigt hat, nicht um einzelne Fehler und Irrtümer, sondern um eine Konzeption, die der Theorie und Politik der Partei entgegensteht.“ (ND v. 1. 3. 58, S. 4.) Sie nutzt den wissenschafts- und friedensfeindlichen Bestrebungen des Gegners. Darum stellen wir fest, „daß es zwischen der fortschrittlichen Wissenschaft in der DDR und den herrschenden imperialistischen Theorien in der Wissenschaft Westdeutschlands keine Einheit geben kann“.

Daraus ergibt sich:

„In der Auseinandersetzung mit reaktionären Theorien und kleinbürgerlichen, unwissenschaftlichen Auffassungen muß die Vorherrschaft der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus erkämpft werden.“

Die weitere Festigung unserer sozialistischen Ordnung erfordert ebenso „die engste Verbundenheit unserer wissenschaftlichen Einrichtungen mit der sozialistischen Praxis“, d. h. Förderung der Vertragsforschung und stärkere Koordinierung der wissenschaftlichen Arbeit. Deshalb „muß die Ausbildung der Studenten auf allen Fachgebieten konsequent auf die Erfordernisse orientiert werden, die ihre zukünftige Tätigkeit an sie stellt“.

Der Verwirklichung dieses Zieles dient auch die Einführung des praktischen Jahres für Hochschulbewerber. Das wird jeden Studenten mit dem Leben unserer Werktätigen enger verbinden und dazu beitragen, daß er bereit ist, „sich militärische Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, um unter Einsatz seiner ganzen Person für den Staat der Arbeiter und Bauern in der DDR eintreten zu können. Das Verhältnis der Studenten zur militärischen Ausbildung ist zugleich ein Ausdruck für die Entwicklung ihres sozialistischen Bewußtseins.“

## Aussprache

Die Hochschulgruppenleitung der FDJ führte am 4. März 1958 im großen Physikhörsaal ein gutbesuchtes Forum über das Thema „Republikflucht — Vaterlandsverrat und Charakterlosigkeit?“ durch. Im Präsidium hatten zur Beantwortung der Fragen der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Hans Schilde, die Professoren Lehmann und Straub, der Prorektor, Genosse Turski, und andere wichtige Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben unserer Hochschule Platz genommen. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlicher über den Verlauf dieses ersten Forums an der Technischen Hochschule berichten.